

# Zusammenarbeit mit Eltern im Kontext einer Institution

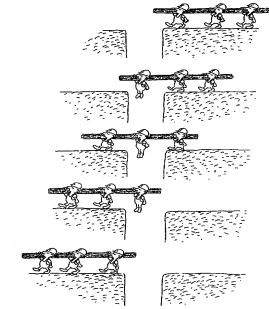


Netzwerk web

6. Heilpädagogik-Kongress  
in Bern am 2. September 2009

## Aufbau

- Drei Postulate
- Die Sicht der Eltern – die Sicht der Fachleute
- Der Prozess der Zusammenarbeit
- Ein Organisationsmodell und seine Bedeutung für die Zusammenarbeit mit Eltern



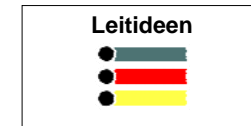
*Eltern wollen immer ‚das Beste‘  
für ihr Kind.*

*Fachpersonen wollen immer ‚das  
Beste für ihre SchülerInnen.*

*Die Eltern sind ein Teil der  
Organisation Schule, ebenso wie  
die Schüler und Schülerinnen.*

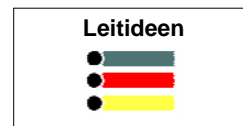
*Erarbeitung und Umsetzung eines Konzepts zur Zusammenarbeit mit Eltern ist ‚Chefsache‘.*

## Leitbild 1



„Der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, Behörden und Fachstellen wird grosse Bedeutung beigemessen.“

## Leitbild 2



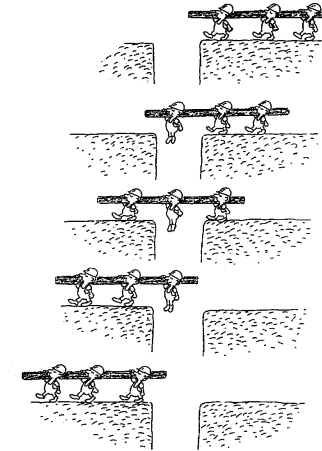
„Im Interesse und zum Wohle der Bewohnerin, des Bewohners, der betreuten Mitarbeiterin oder des betreuten Mitarbeiters sind wir auf einen kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausch mit deren Eltern, Angehörigen und dem Helferkreis angewiesen. Wir verstehen uns als Lernende in der Zusammenarbeit mit Eltern und dem Helferkreis, um von ihrem spezifischen Fachwissen und ihren bisherigen Lebens- sowie Erfahrungserfahrungen zu profitieren.“

*Erarbeitung und Umsetzung eines Konzepts zur Zusammenarbeit mit Eltern ist ‚Chefsache‘.*

## Fachleute kennen den Weg



## Wir gehen den Weg gemeinsam



*Die Eltern sind ein Teil der  
Organisation Schule, ebenso wie  
die Schüler und Schülerinnen.*

## Denkpause

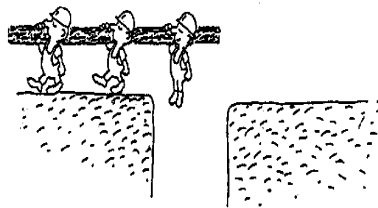
- *Von welchem Bild gehe ich aus?*
- *Sind die Eltern für mich mit beteiligt an einer gemeinsamen Aufgabe?*
- *Sind die Eltern für mich ‚mit tragend‘ oder eher zusätzlicher Ballast?*
- *Wer geht vorne, wer hinten – muss das immer so sein oder kann es auch wechseln?*

*Eltern wollen immer ‚das Beste‘  
für ihr Kind.*

*Fachpersonen wollen immer ‚das  
Beste‘ für ihre SchülerInnen.*

*Zusammenarbeit heisst, alle  
Beteiligten streben gemeinsam  
‚das Beste‘ für das Kind an.*

## Wünsche, Ressourcen und Befürchtungen



Ergebnisse aus der Tagung 2007  
„Zusammenarbeit – Fachleute und Eltern im Gespräch“

## Wünsche

- Gegenseitige Offenheit und  
Transparenz
- Interesse und Neugier für die  
eigene Arbeit
- Einen partnerschaftlichen  
Dialog



## Ressourcen



### Fachpersonen

- Begleiten die Schülerin, den Schüler auf einem Stück Lebensweg
- Bringen ein breites „Fach“-Wissen mit
- Sind interdisziplinär vernetzt und können Ressourcen anderer Fachpersonen abrufen
- Organisieren Angebote für Eltern

### Eltern

- Begleiten ihr Kind lebenslang
- Sind „Memorystick“ und Drehscheibe
- Verfügen über breites „Fach“-Wissen und langjährige Erfahrung
- Eltern bleiben letztlich verantwortlich für ihr Kinder
- Schätzen den spontanen Kontakt

## Befürchtungen

### hüben wie drüben



### Fachleute

- Wünsche der Eltern
- Zu hohe Ziele und Erwartungen
- Die Eltern überfordern und enttäuschen zu müssen
- Abwehr seitens der Eltern
- Keine gemeinsame Sprache finden
- Fachperson als Sündenbock
- Vereinnahmung
- Fehlendes Vertrauensverhältnis

### Eltern

- Machtkämpfe
- Unterschiedliche Ziele
- Übergangen zu werden
- Abgeblockt zu werden
- Fixierung auf etwas Bestimmtes
- Ablehnung
- Desinteresse, fehlendes inneres Engagement
- Nicht ernst genommen zu werden

## Auswirkungen



- Die Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen der Eltern
- Die Gewohnheiten und das zu Hause Gelernte
- Seine Erfahrungen mit dem Aufbau von neuen Beziehungen und dem Abbruch von Beziehungen
- Seine Loyalität gegenüber seinen Eltern

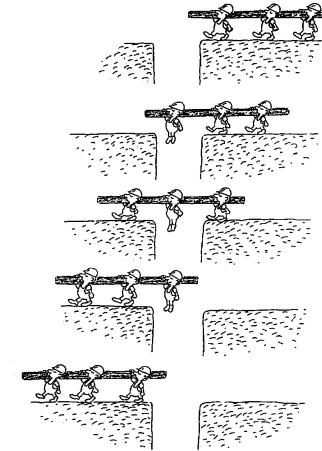
begleiten das Kind in die Schule und beeinflussen seine Möglichkeiten und Grenzen als Schülerin oder Schüler!

*Kinder sind nicht ohne Eltern zu haben.*

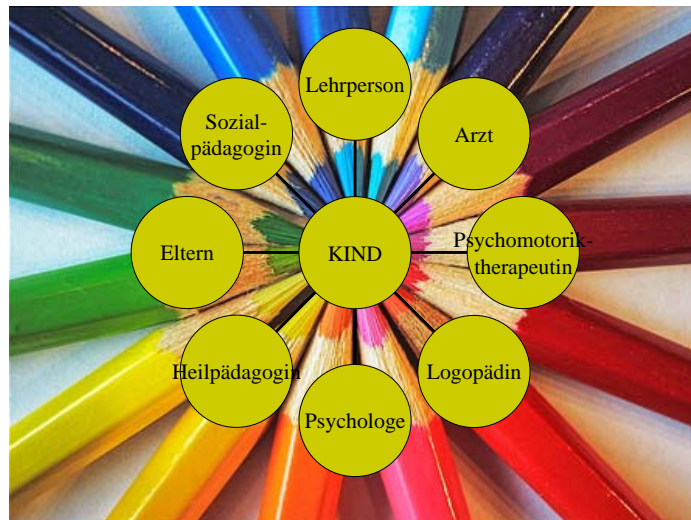
## Denkpause

- Was weiss ich von den Wünschen und Hoffnungen der Eltern?
- Was weiss ich von der (Lern-)Biografie meiner Schüler und Schülerinnen?
- Was kann ich von den Eltern lernen?
- Welche Unterstützung kann ich mir bei den Eltern holen?

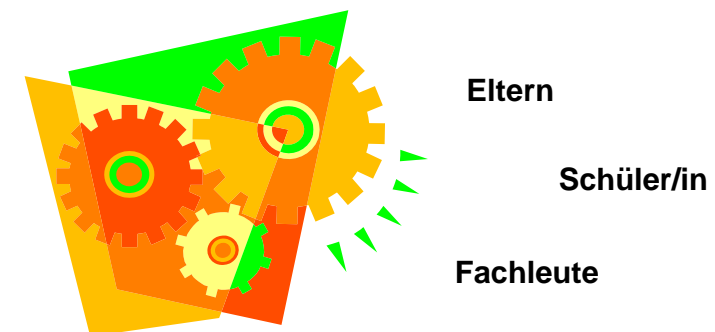
## Wir gehen den Weg gemeinsam

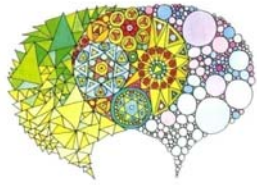


## Kooperation



## Kooperation als Räderwerk





*Der Dialog resp. eine dialogische Grundhaltung ist die Basis einer gelingenden Kooperation.*

## Der Dialog als Basis der Kooperation



***In einem Prozess eine gemeinsame Wirklichkeit entstehen lassen***

- Die Aussagen der andern offen aufnehmen und verstehen wollen.
- Unterschiedliche Sichtweisen als Ergänzung und Erweiterung auffassen.
- Ansichten hinterfragen und daraus Einsichten gewinnen.
- Sich selbst beim Denken und Fühlen beobachten.
- Die eigenen Überlegungen den andern zugänglich machen.

## Denkpause

- *Wie passt die dialogische Grundhaltung zu meinen persönlichen Einstellungen?*
- *Wie zeigt sich der Dialog im beruflichen Alltag?*
- *Wie sattelfest bin ich in einem Gespräch?*
- *Wie bringe ich meine Meinungen und Ansichten ein?*

*Die Kooperation mit Eltern baut auf der Kooperation unter den Fachleuten auf.*

## Kooperation unter den Fachleuten



- Verschiedene Fachpersonen
- Verschiedene Sichtweisen
- Verschiedene Erwartungen

## Voraussetzungen für gelingende Kooperation unter Fachleuten



- Geklärte Rollen und Aufgaben
- Offenlegen der Erwartungen an Andere
- Angebote deklarieren
- Aushandlungskultur
- Unterstützende Abläufe und Strukturen
- Zeitfässer und Gelegenheiten für Austausch
- Dialogische Grundhaltung

## Denkpause

- *Wie klar sind mir meine Aufgabe und meine Rolle in der Institution?*
- *Welche fachlichen Schwerpunkte zeichnen mich aus?*
- *Nach welchen Spielregeln kooperieren wir im Team?*
- *Wie gehen wir mit Differenzen und Konflikten um?*

*Als Voraussetzung für eine gelingende Kooperation muss ich mein Gegenüber kennen.*



## ... oder ... aller Anfang ist Begegnung



## Wer ist der Andere?

- Rolle, Funktion?
- Persönlichkeit?
- Haltungen, Werte?
- Erwartungen?
- Erfahrungen, Wissen?
- Kultureller und sozialer Hintergrund?



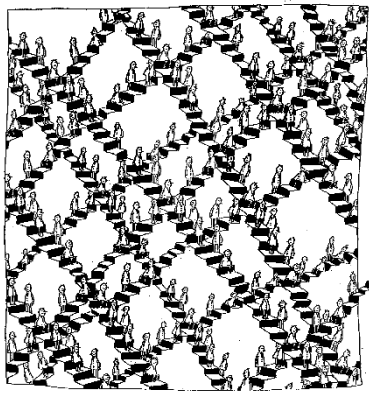
## Denkpause

- *Was weiss ich von den Eltern?*
- *Wurden die gegenseitigen Erwartungen und Befürchtungen ausgesprochen?*
- *Haben wir unsere Zusammenarbeit geregelt?*
- *Wie, wann und worüber findet ein Austausch statt?*

*Kooperation ist ein laufender Prozess  
zwischen den Beteiligten,  
welche sich selbst in einem Prozess  
befinden.*



## Prozess: es ist nie so, wie man meint ...



- Unterwegs ist laufende Anpassung notwendig
- ohne dabei das übergeordnete Ziel aus den Augen zu verlieren.

*Eltern wollen immer ,das Beste'  
für ihr Kind.*

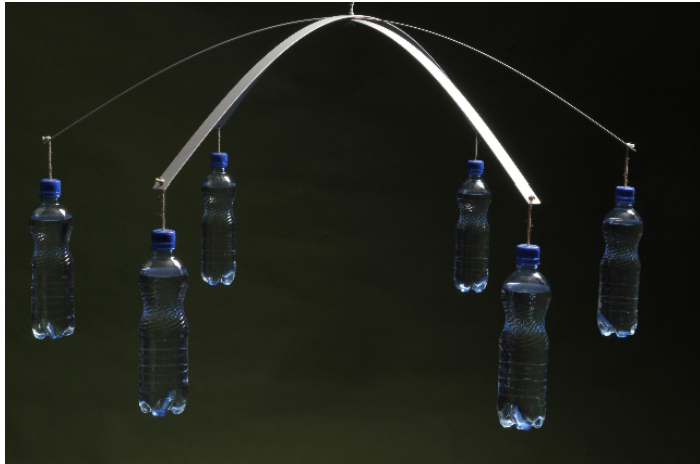
*Fachpersonen wollen immer ,das  
Beste' für ihre SchülerInnen.*

## Denkpause

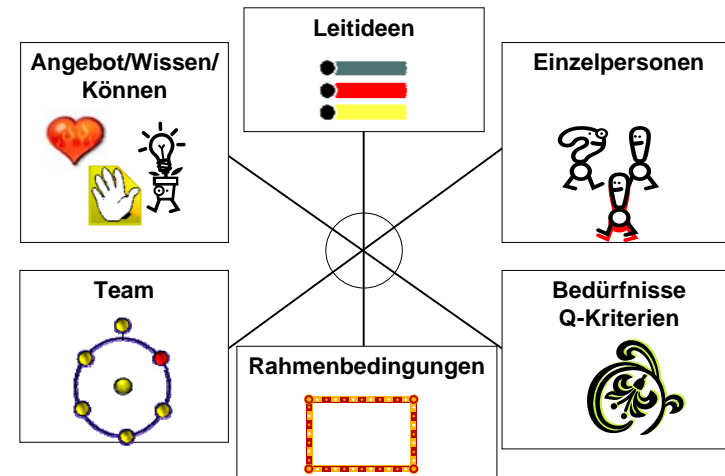
- *Weiss ich, wie ich in einem Prozess mitgestalten kann?*
- *Wie ausdauernd bin ich, um ans gewünschte Ziel zu gelangen?*
- *Wie viel Verschiedenheit halte ich aus?*
- *Was bedeutet es für mich, wenn es anders läuft als ich es mir vorgestellt habe?*

*Erarbeitung und Umsetzung eines  
Konzepts zur Zusammenarbeit mit  
Eltern ist ,Chefsache'.*

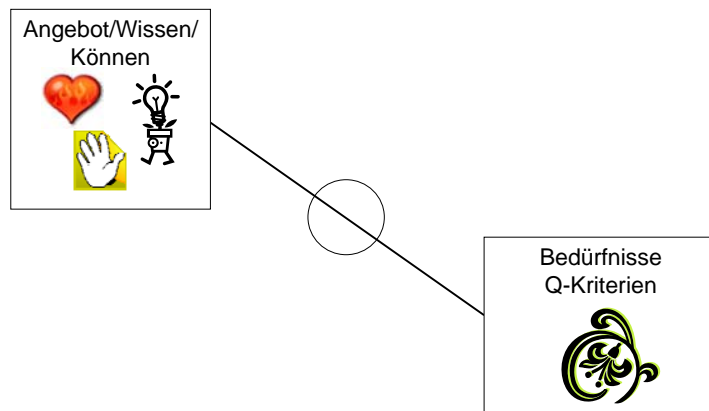
# Die Organisation



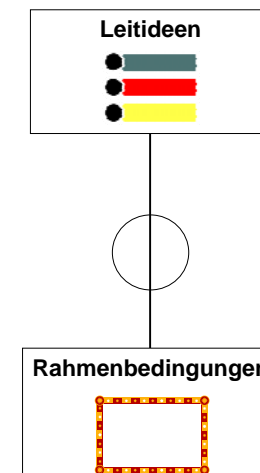
# Oreon-Modell



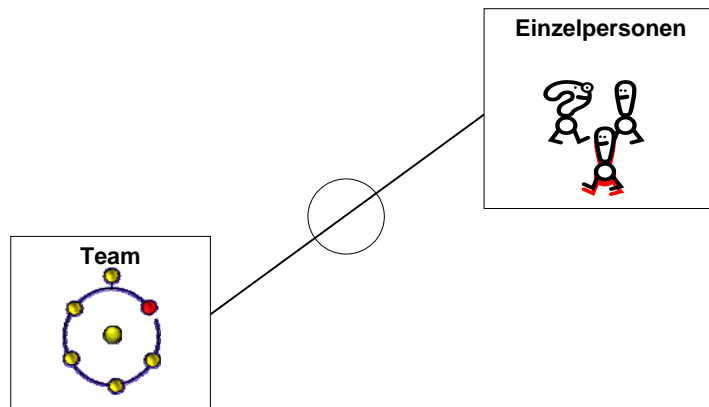
# Der Prozess der Abstimmung



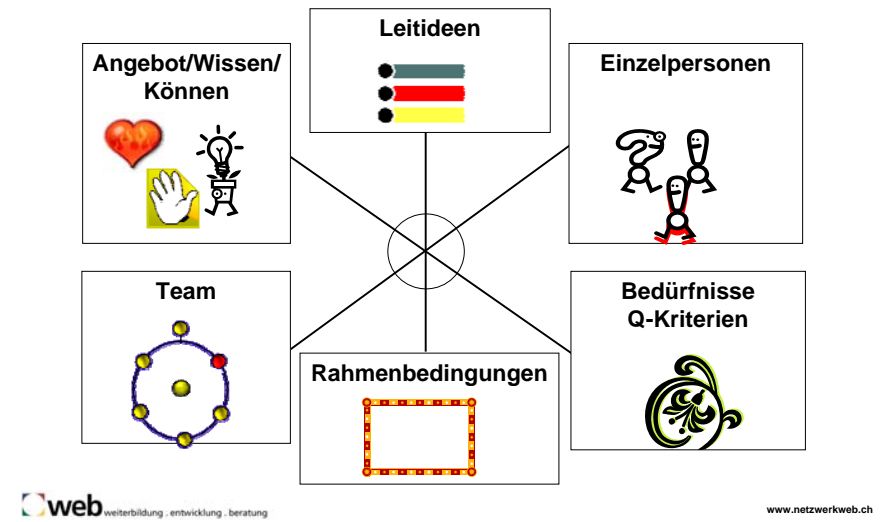
# Der Prozess der Strategie



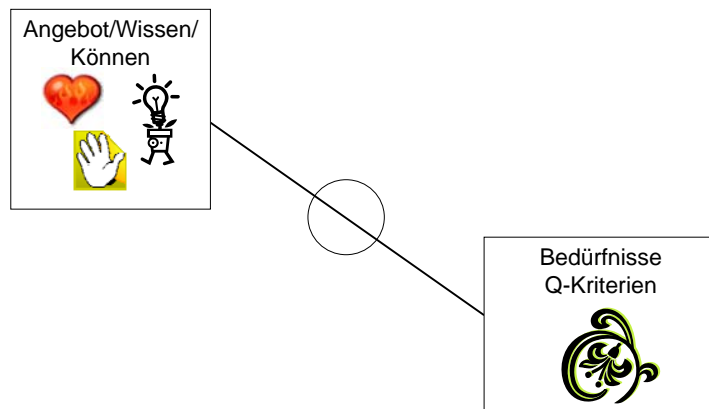
## Der Prozess des Funktionierens



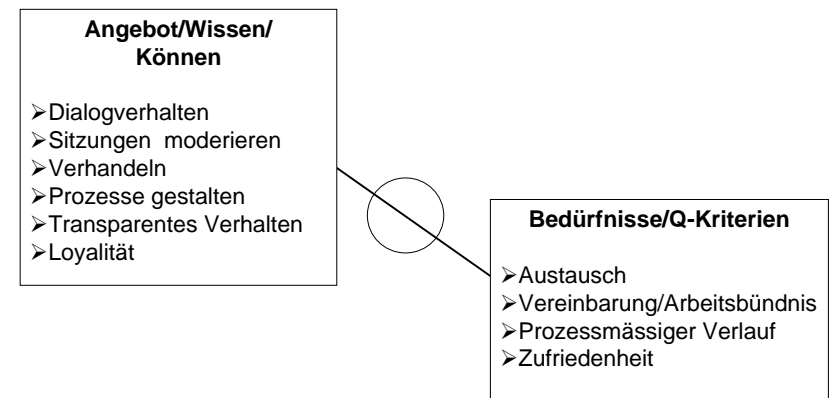
## Faktoren im Kräftespiel



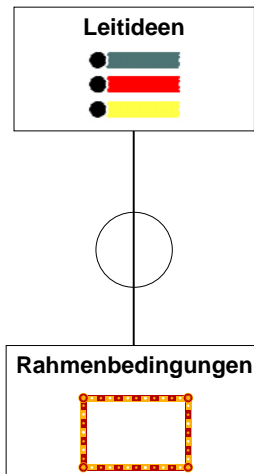
## Der Prozess der Abstimmung



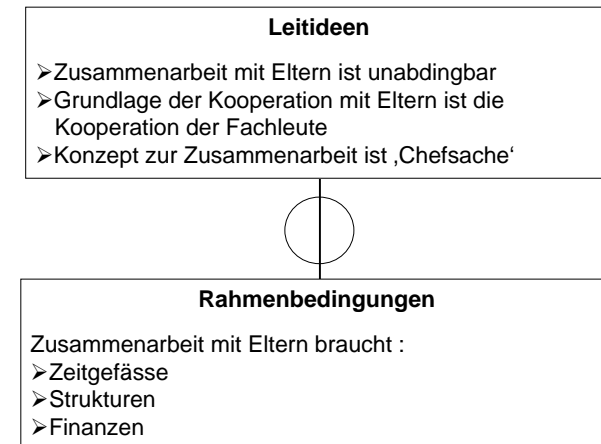
## Der Prozess der Abstimmung in der Zusammenarbeit mit Eltern



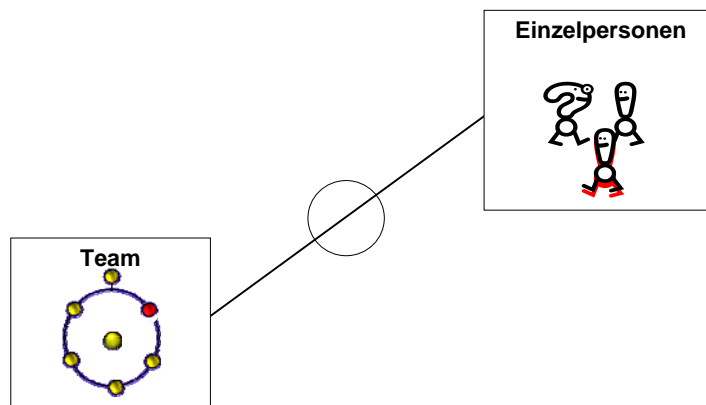
## Der Prozess der Strategie



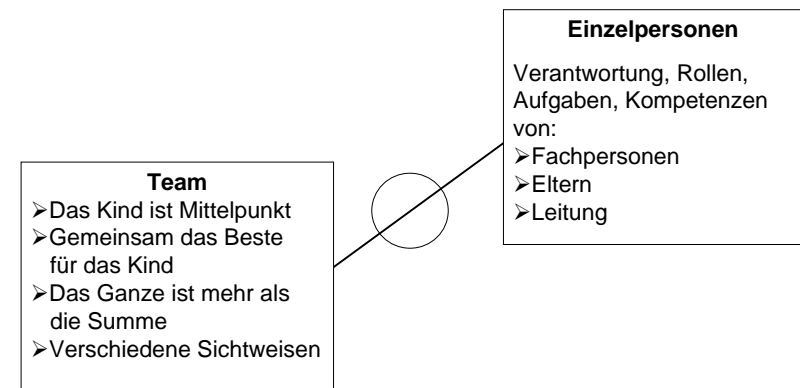
## Der Prozess der Strategie in der Zusammenarbeit mit Eltern



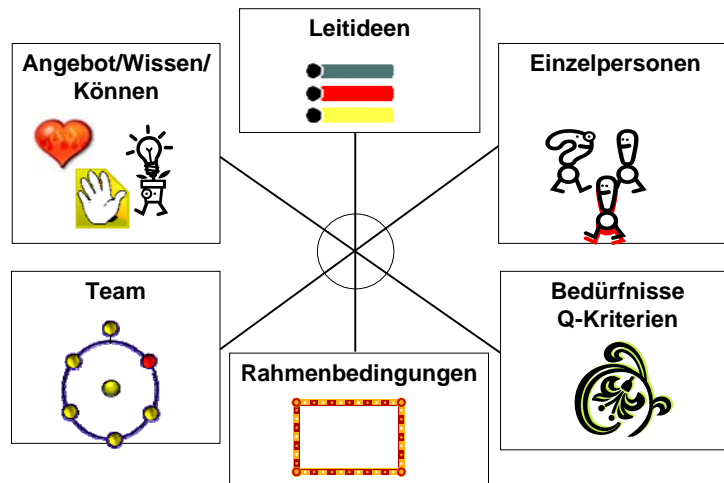
## Der Prozess des Funktionierens



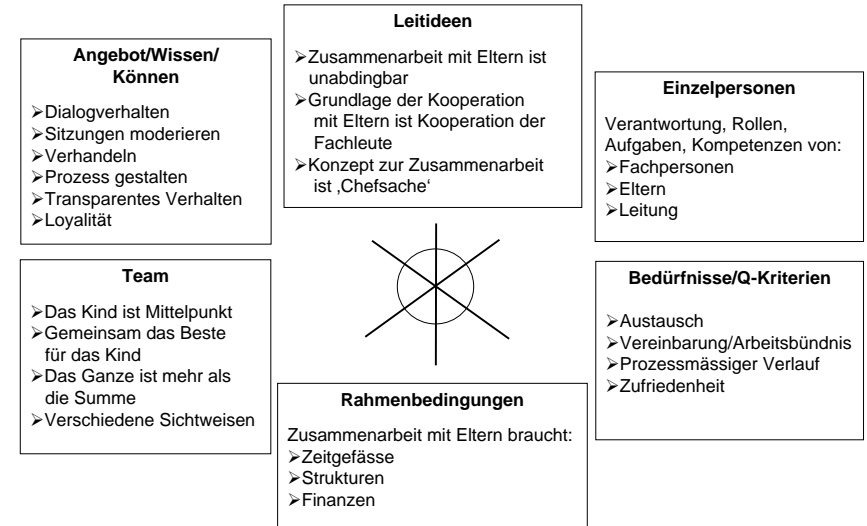
## Der Prozess des Funktionierens in der Zusammenarbeit mit Eltern



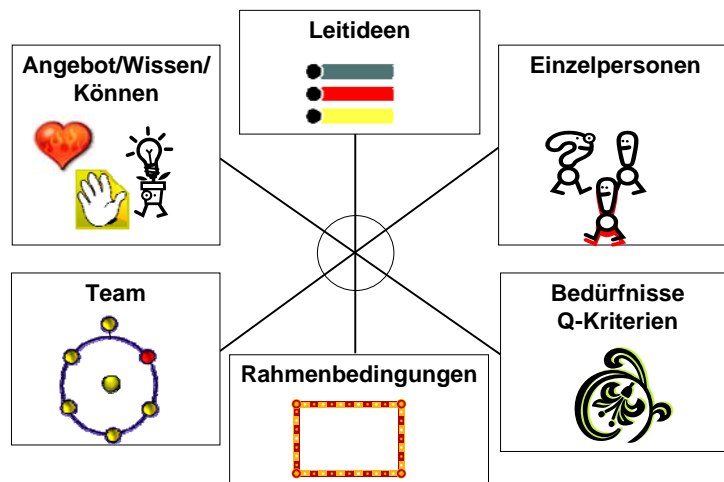
## Faktoren im Kräftespiel



## Faktoren der Zusammenarbeit mit Eltern



## Faktoren im Kräftespiel



## Gemeinsame Denkpause im Dialog

- Welche Gedanken lösen diese Ausführung bei mir aus?
- Was klingt als ‚vertraut‘ an, was als ‚unvertraut‘?
- Was wurde übersehen?
- Welche Bedeutung leite ich für mich, für meine Institution ab?



Eltern wollen immer ‚das Beste‘  
für ihr Kind.

Fachpersonen wollen immer ‚das  
Beste für ihre SchülerInnen.

Die Eltern sind ein Teil der  
Organisation Schule, ebenso wie  
die Schüler und Schülerinnen.

Erarbeitung und Umsetzung eines  
Konzepts zur Zusammenarbeit mit  
Eltern ist ‚Chefsache‘.



Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit!